

Kultur im ländlichen Raum

# Die singende, klingende Stadtentwicklung

Die mecklenburgische Kleinstadt Bad Sülze trotz mit lauten Tönen der verrufenen Tristesse ländlicher Räume. Dahinter steckt das ehrenamtliche Engagement der Sülzer:innen, eine Menge Kreativität und zusätzliche Unterstützung durch die Förderprogramme des Bundes. Über die belebende Wirkung von Popmusik, große Pläne und die kleinste Musikstadt Deutschlands. von Erik Tove Zillmann

Der überschaubare, traditionelle Kurort an der Recknitz war bisher vor allem als ältestes Sol- und Moorbad Norddeutschlands, als Dahlien- oder Salzstadt bekannt. So viel, so postkartentauglich – aber etwas ist hier anders. Hat man an so manch anderen touristischen Orten in MV eher den Eindruck, dass das wirklich Lebenswerte immer nur den Gästen vorbehalten ist, spielt die Musik in Bad Sülze in erster Linie für und durch die Menschen der Region. Das schafft ein Gemeinschaftsbewusstsein, das nicht nur die Lebensqualität der 1.659 Einwohner:innen, sondern auch die Zukunft des Ortes nachhaltig sichern soll.

In ihrem pastellig-bunten Musikvideo *Good Move* ließ die Band *Duxius* die Kleinstadt und ihre Einwohner:innen die Hauptrolle spielen. Das humoristische Musikvideo im Stil des Regisseurs Wes Anderson wurde 2025 in Rostock mit dem *PopFiSH*-Musikvideopreis ausgezeichnet.<sup>1</sup> Gleichzeitig schmücken seit einigen Monaten auffällige Plakate die Werbeflächen größerer Städte in MV, die unterschiedliche Altersgruppen ansprechen sollen. Beides Beispiele, wie mit Bundesfördermitteln für die Stadtentwicklung auch in die Außenwirkung der Stadt investiert wurde, denn: Kleine Orte wie Bad Sülze dürften nicht in der Namenlosigkeit verschwinden, meint Uwe Bobsin, Stadtvertreter für das *Sülzer Bündnis* und ehemaliger Pastor der Kleinstadt.

## Die Chancen ländlicher Räume

Kleinere Gemeinden haben es besonders dann schwer, wenn niemand mehr dort leben möchte. Das Halten und Ansiedeln von Menschen ist auch deshalb so wichtig, weil die Gemeinden nach der Zahl ihrer Einwohner:innen Mittel aus dem Finanzausgleich des Landes erhalten.<sup>2</sup> Mit diesen Geldern können steuerschwache Gemeinden dann beispielsweise in die Infrastruktur investieren. Ebendiese Gemeinden möglichst nachhaltig zu beleben, ist auch das Ziel einiger Förderprogramme

des Bundes. Ein Beispiel ist *Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren*, welches im Zeitraum 2022 bis 2025 insgesamt 217 Städte und Gemeinden bei der Stadtentwicklung unterstützt hat – so auch Bad Sülze.

Dass solche Kampagnen oder Fördermittel allerdings wirklich fruchten, hängt immer mit treibenden Impulsen und der Willenskraft Einzelner zusammen, weiß auch Popmusikenthusiast Bobsin. Dafür, dass die Popmusik nach Bad Sülze kam und zu einem treibenden Impuls wurde, ist maßgeblich er verantwortlich. Mit Bobsin kam unter anderem das Landesjugendbandtreffen und *Pop To Go*<sup>3</sup> in die Kleinstadt – ein Kreativförderprogramm für benachteiligte Kinder und Jugendliche, das auf Populärmusik setzt; 2014 begann das Experiment der monatlich stattfindenden Konzerte im Café *Wunder Bar* direkt am Markt. Es folgte die Gründung des Vereins *Freundeskreis Popkultur* und seit 2015 schließlich auch das Musik- und Kleinkunstfestival *Roxsa* – Formate, die seit mittlerweile zehn Jahren erfolgreich etabliert sind. Dahinter steht vor allem die Entschlossenheit von rund 160 Ehrenamtlichen und engagierten Sülzer:innen, wie etwa der parteilosen Bürgermeisterin Doris Schmutzer oder Sozialpädagogin und Projektmanagerin Kristin Franzke, die im Stadtentwicklungsprozess unterstützt und auch die Vernetzungsveranstaltung *Ground Up Pop* mitorganisierte.

Unter dem Titel *Reallabor Bad Sülze: Kleine Stadt mit großer Zukunft* fanden Ende November Workshops, Symposien, Konferenzen und eine Wohnzimmerdisko statt – hauptsächlich an die Ehrenamtlichen, Sülzer:innen, Unterstützer:innen sowie externe Expert:innen gerichtet. Die mehrtägige Abschlussveranstaltung des Bundesprogramms mündete in die *Ground Up Pop*-Konferenz und klang dabei keineswegs nach Abschluss.

## Eine Konferenz der Zukunftsmusik

Zur Konferenz über Popmusik im ländlichen Raum kamen etwa zwanzig professionelle Musiker:innen und Kulturschaffende aus MV, Berlin, Brandenburg und Schleswig-Holstein zusammen, um sich über ihre Erfahrungen und Ideen auszutauschen. In der alten Molkerei diskutierten sie unter anderem über die vielen Möglichkeiten



Der Auftritt des intergenerationalen Sülzer:innen-Chors *Lebenshaltungskostenindex* im Café *Wunder Bar* war das Finale der Abschlussveranstaltung des Bundesförderprogramms.

kleinerer Orte, damit Kultur dort wieder als etwas Großes erlebt werden kann. Einige Whiteboards und Plakate wurden eifrig mit bunten Notizzetteln gefüllt, während die Teilnehmer:innen von Konzerten in Gegenden schwärmten, die beschaulich und noch nicht „satt“ seien. Diese Orte hätten meist auch mehr Freiräume für verschiedenste Kunstformen und Konzerte zu bieten. Auch Bürgermeisterin Schmutzer diskutierte angeregt mit: „Wir wollen sehr gerne leerstehende Räume zur Verfügung stellen. Dafür haben wir ja unser Engagementnetzwerk *Kleinstadt. Erwachen* ins Leben gerufen.“

Den ganzen Tag beratschlagten die Kulturschaffenden, moderiert von Edyta Rogowska-Žak. Gemeinsam mit ihrem Partner Michal Žak war die Musikerin und Soziologin in den vergangenen Jahren als sogenannte Transformationsagentin in Bad Sülze tätig. „Wir haben die Stadt mit den unterschiedlichsten künstlerischen und soziokulturellen Methoden belebt – von der Aktivierung leerstehender Räume über spontane Pop-up-Galerien bis hin zu fotografischen Projekten mit den Bewohner:innen“, erklärt sie. Alles im Rahmen des Stadtentwicklungsprozesses und mit dem Ziel, die Stadt auf kreative Weise „aufzuwecken“ und neue Perspektiven zu zeigen.

Auch Rogowska-Žak ist durch die Popmusik vor ein paar Jahren nach Bad Sülze gekommen – über *Pop To Go* und einen Auftritt ih-

rer Band *Duxius* im Café *Wunder Bar*. Als Unterstützung für das *Roxsa*-Festival ist sie geblieben. Für die Konferenz *Ground Up Pop* war es ihrer Meinung nach besonders wichtig, eine Breite an Impulsen zu sammeln und sich über die Rolle von Popmusik als Motor gesellschaftlicher und kultureller Transformation auszutauschen. „Musik ist eines der wirksamsten Werkzeuge für den Wandel. Sie gehört allen – und sie kann für jede Person ein Zugang zu Ausdruck, Teilhabe und Gemeinschaft sein“, ist die Musikerin überzeugt.

Am Ende des Tages luden die Initiator:innen in die *Wunder Bar* ein und zelebrierten den Abschluss des Symposiums – der kleinsten Musikstadt Deutschlands angemessen – mit einem Auftritt des intergenerationalen Sülzer:innen-Chors *Lebenshaltungskostenindex* und Band. Klassiker wie *Du hast den Farbfilm vergessen*, *Little Lies* oder *Alt wie ein Baum* wurden von Uwe Bobsin am Bass und Edyta Rogowska-Žak am Keyboard begleitet und vom Publikum begeistert mitgesungen. Zum zehnjährigen Jubiläum des Vereins *Freundeskreis Popkultur* gab es außerdem noch eine Filmvorführung des Dokumentarfilms *Jetzt wird's laut!* im lauschigen Café am Markt.

## Wunschkonzert

Die *Ground-Up-Pop*-Konferenz soll jährlich als landesweite Veranstaltung zu Musik in ländlichen Regionen etabliert werden,

vernetzen und so im besten Fall auch andere Gemeinden mitnehmen. Die Teilnehmenden der Konferenz zumindest waren sich einig, dass die Kreativmaßnahme, Bad Sülze als experimentelles Reallabor zu bespielen, „pioniermäßig“ sei und die Kleinstadt lebenswert mache. Auch für Uwe Bobsin ist das Experiment, herauszufinden, was ehrenamtlich alles möglich ist und ob es gelingt, „aus eigener Kraft so eine Stadt nach vorne zu bringen“, aufgegangen. Es sei schließlich keine Alternative, den Kopf in den Sand zu stecken, meint der Projektmanager.

Die *Wunder-Bar*-Konzerte wie auch das *Roxsa*-Festival sollen an sich nicht vergrößert, sondern stärker in die Stadtentwicklung integriert werden. Das Festival wird jährlich für maximal 2.500 Besucher:innen geplant – rund 40 Prozent der Einwohner:innen von Bad Sülze nutzen dafür bereits das Angebot der exklusiven Hier-zuhause-Tickets. Die kleinen Konzerte in der *Wunder Bar* scheinen dagegen vor allem attraktiver für Besucher:innen von außerhalb, etwa aus Stralsund oder Rostock, die das gemütliche Ambiente schätzen.

Für die Zukunft streben die engagierten Sülzer:innen vierteljährliche Symposien zur Stadtentwicklung mit den Einheimischen an. Sie wollen offen bleiben für Impulse und den Gemeinschaftscharakter beibehalten und gemeinsam formen. Marode Häuser sollen wieder flott gemacht und die Zuwanderung durch populäre Musik angeregt werden, so Bobsin. „Möglichst viele Menschen sollen davon erfahren, dass wir hier verrückt sind“, erklärt er mit einem Schmunzeln. Die kurzen Wege der Kleinstadt würden darüber hinaus viele Vorteile bieten – und jede Menge Raum zum Entfalten und für Engagement. ♣



Die idyllische Kleinstadt Bad Sülze mit Blick auf die Stadtkirche an einem sehr kalten Novembermorgen.



Musikerin Edyta Rogowska-Žak (Mitte), Morena Piro (links), Koordinatorin der *Fête de la Musique* Deutschland, und Karo Stenschke, Initiatorin von *artists MV* – eine unterstützende Plattform für Musiker:innen und Kulturschaffende des Landes.

(1) FISH Filmfestival Rostock (Hg.): *PopFiSH Music Video Awards 2025*, auf: [fish-festival.de](http://fish-festival.de).  
 (2) Ministerium für Inneres und Bau MV (Hg.): *Kommunaler Finanzausgleich*, auf: [regierung-mv.de](http://regierung-mv.de).  
 (3) Bundesverband Populärmusik (Hg.): *Pop To Go*, auf: [poprto.de](http://poprto.de).